

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823

16.12.1823 (No. 348)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 348

Dienstag, den 16. Dezember

1823.

Braunschweig. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Niederlande. — Preussen. — Rußland. — Spanien. — Türkei. — Afrika. — Diensta Nachrichten.

Braunschweig.

Braunschweig, den 1. Dez. Als die rauschende Jubelungsfeier und der begeisterte Volksjubel bei dem Regierungsantritt des Herzogs Karl vorüber war, richtete sich die gespannteste Aufmerksamkeit mit Wünschen und Hoffnungen, doch auch nicht ohne Besorgnisse auf das Verfahren des Fürsten, der nun in der vollsten Kraft und Gluth des ersten Mannsalters unter Niemanden auf Erden stand, als unter dem Befehle seiner eigenen Freiheit, der edelsten Gabe Gottes hienieden, und dessen Wollen und Walten für Hunderttausende nun entscheidend ward. Er fing indessen seine Regierung an, als wenn er sie schon lange Zeit geführt hätte. Man hörte von einer Aeußerung liebenswürdiger Bescheidenheit, womit er den geheimen Rath eröffnet habe, aber von keinen Veränderungen am Hofe und in der Verwaltung. Man vernahm, wie der Herzog für Jedermann zugänglich sey, ruhig höre, sich genau erkundige, und selbst in verwickelten und zarten Sachen sich unbetheilt zu halten wisse. Man bemerkte, daß in seiner Tagesordnung die Arbeit vorherrsche, und selbst seine Haupterholung auf Stärkung zu ihr berechnet sey. Er reitet täglich so rasch und furchtlos, daß es gefährlich seyn würde, wenn seine Pferde nicht schön und zuverlässig, seine Führung sicher, seine Haltung fest, Roß und Reiter wie aus einem Guß, das Bild der Ruhe in der kühnsten Bewegung wären. Ausserdem sieht man ihn selten öffentlich. Die schwarze Uniform des hiesigen Militärs wird nur ein Theil derselben als Andenken an den Heldentod seines Vaters und Führers beibehalten, der andere blau mit roth, nach der geschmackvollen Uniform bekommen, welche der Herzog bei seinem Einzuge trug, und es soll nun auch die Reiterei von dem Lande selbst gestellt werden, welche seinen Antheil an dem deutschen Bundesheere ausmacht. Der Obrist v. Dörnberg, Reisebegleiter des Herzogs, hat seinen bleibenden Wohnsitz hier genommen.

Frankreich.

Paris, den 11. Dez. 5 Prozent. Konsol. 90 Fr. 90 Cent.; 5 Proz. spanische Renten 31 1/2.

Morgen, den 12. Dez., nehmen die Feste ihren Anfang, welche die Stadt Paris dem Herzog von Angouleme und den zurückkehrenden Militärs zu geben beschloffen hat.

Die Soldaten sollen in den Kasernen festlich bewirthet, und im olympischen Circus ihnen ein militärisches Schauspiel mit großen Evolutionen gegeben werden, unter dem Titel: »die Pyrenäen, Cadix und das Vater-

land.« Dreizehnhundert Mann sollen täglich zu dieser Vorstellung die erforderlichen Freibillens erhalten, und dieselbe so oft wiederholt werden, bis alle dazu Berechtigten an diesem Vergnügen Theil genommen haben.

Was das Fest anlangt, welches die Stadt Paris dem Herzog von Angouleme auf dem Stadthause gibt, so bestimmt ein eiaenes Programm die Folge der Feierlichkeiten und die Anordnung des Festes von Anfang bis zu Ende. (Journ. d. Debats.)

Das Journal du Commerce fügt am Schlusse seines Artikels über den Einzug Sr. K. H. des Herzogs von Angouleme Folgendes hinzu: »Die Verordnung von Andujar ist ein merkwürdiges Denkmal für Spanien. Wenn dieser große Akt der Huld und Weisheit nicht die Wirkung hervorgebracht hat, die er veranlassen sollte; wenn der großherzige Ruf des Herzogs von Angouleme, »Menschlichkeit, Menschlichkeit!« welcher der Tapferkeit unserer siegreichen Soldaten Einhalt that, von denen, welchen der Sieg zu Nutzen kam, nicht gehört wurde; wenn man die Kapitulationen nicht anerkannte, von erlauchteren Personen herrührende Versprechungen desavouirte, tröstende Hoffnungen täuschte, so weiß Spanien, von wem es dafür Rechenschaft zu verlangen hat; aber die stille Abreise des Herzogs von Angouleme deutet genugsam an, welche Gefühle sein Herz erfüllten. Er vermied auf seinem Wege die Segnungen der Besiegten, deren Schicksal er nur beklagen konnte, und andere Segnungen, die er nicht mochte. Der Herzog sah die Faktion in der Nähe; er wird denen, die sie noch nicht kennen, sagen, wie weit sie in ihrer Wuth zu gehen vermag. Hier wenigstens wird man seine Stimme hören, und sein weiser und erfahrener Rath wird wohl mehr gelten, als der interessirte Rath der Leidenschaft. Das hoffen alle Franzosen, die ihr Vaterland lieben; das war der Wunsch, der heute alle Bewohner von Paris befeelte.«

St. Malo, den 28. Nov. Die Bonne Sophie von Bordeaux, die auf ihrer Fahrt nach Calcutta von Corunneser Kapern genommen und nach Tenerifa aufgebracht gewesen, bringt uns Nachricht von 6 andern französischen Schiffen, die dasselbe Schicksal gehabt haben. Seit Anfang Oktober fand sich jedoch der französische Handel, durch einen zufälligen Umstand gedeckt, nämlich durch einen kleinen columbischen Kaper, der durch sein lockes Kreuzen zwischen den Kanarischen Inseln sämmtliche vier Corunneser am fernern Auslaufen verhinderte. Am 14. bekamen diese, durch ein kleines, am 7. von Gibraltar

ausgelaufenes Schiff, Wind von der Cadixer Katastrophe, und sogleich begann, anstatt daß man bisher bedacht gewesen war, die Prisen schiffe selbst unter verstellten Namen und Flaggen fortzuschicken, die Ueberladung ihrer Güter in neutrale Schiffe nach England, Genua u. s. w. unter simulirten Destinationen, von welchem allen unser Handelsblatt eine namentliche Auskunft gibt. Am 19. hatten die Aufgebrachten noch die kurze täuschende Freude, eine Kriegsfregatte einlaufen zu sehen; wie sie wäheten, eine französische, etwa am 15. aus Cadix ihnen zu Hülfe ausgelaufene, allein es zeigte sich bald, daß es eine russische war, die dort nur ankern wollte, was ihr aber vom Statthalter nicht gestattet wurde, worauf sie ihren Weg nach dem Süden fortsetzte. Da bis zum 22. Okt. kein französl. Kriegsschiff erschienen war, waren mehrere unserer Seeleute genöthigt, sich auf fremden Schiffen annehmen zu lassen.

Großbritannien.

Die Londoner Hofzeitung macht folgenden k. Erlaß bekannt: »Kein britischer Unterthan darf ohne vorgängige Erlaubniß Sr. Maj. die Dekoration eines fremden Ordens annehmen oder tragen. Ein solcher Orden kann einem engl. Unterthan nur durch den Minister derjenigen fremden Macht, von welcher er herkommt, und nur wegen im Kriege geleisteter Dienste, erteilt werden. Kein fremder Orden, den ein Unterthan des Königs mit dessen Erlaubniß trägt, gibt diesem das Recht, sich die Titel beizulegen, und die Ehrenbezeugungen zu fordern, die den Mitgliedern der königl. Orden von England gebühren.«

Briefe, die man in London durch ein Postschifferhalten hat, daß am 26. Nov. von Lissabon absegelt ist, melden, daß die portugiesische Regierung so eben die unhöfliche Art erfahren hatte, wie man ihre Kommissarien bei ihrer Ankunft zu Rio Janeiro behandelt hat, welches ihr viel Unruhe verursachte, weil sie auf den Erfolg dieser Sendung die Hoffnung gründete, wieder einige Gewalt über Brasilien zu erlangen. Der Gedanke, die Gewalt der Waffen anzuwenden, war, wie man sagt, der erste, der beim Empfang dieser Nachricht dem portugiesischen Ministerium einfiel; jedoch scheint es nicht, daß es für den Augenblick ernstlich darauf denkt. Zu Lissabon sagte man, daß die brasilianische Regierung sich sehr bemühte, um ihre Seemacht zu verstärken, und daß sie in den Seehäfen der vereinigten Staaten die Erbauung und Ausrüstung von 5 großen Fregatten bestellt habe.

Italien.

Rom, den 3. Dez. Vorgestern ist Se. k. H. der Kronprinz von Bayern von hier nach Neapel abgegangen, von wo er nach Sizilien übersezen will.

Am 26. vorigen Monats ist eine junge fünfzehnjährige Türkin, Nasife Carajani, welche bei dem Aufstande der Griechen in ihrem Geburtsorte Fanari in Morea von den Hellenen zur Sklavin war gemacht worden, und, unter ihnen lebend, den Wunsch geäußert hatte, zur christlichen Kirche überzutreten, hier getauft

worden. Sie war von den Griechen nach Ancona gebracht worden, wo der dortige Bischof, Kardinal Falzacappa, für ihren Unterricht in den Lehren der christlichen Kirche sorgte.

Niederlande.

Amsterdam, den 9. Dez. In Nr. 340 des Brüsseler Drakels kömmt die Erzählung eines Vorfalles vor, der uns aufs höchste in Erstaunen gesetzt und mit Unwillen erfüllt hat. Von der ganzen hier angeblich statt gefundenen Ermordung eines Bildsüßigen ist auch nicht ein Wort wahr, sondern Alles eine bloß freudhaft erfundene Anekdote. Wir eilen um so mehr, das auswärtige Publikum hiervon zu unterrichten, als diese völli geredichtete Gräueltthat, wie wir erfahren, bereits in den meisten deutschen Zeitungen angezeigt worden ist.

(Amsterdamer Courant.)

Preussen.

Berlin, den 9. Dez. Am 6. d. gab der am hiesigen Hofe akkreditirte kön. bayer. Gesandte, der General von Rechberg-Rothenslöwen, auf Veranlassung der Vermählungsfeier des Kronprinzen mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern k. k. ein glänzendes Ballfest und Souper, welches Se. Maj. der Königin, das neuvermählte Paar, so wie die gesammte kön. Familie, mit Ihrer Gegenwart zu beehren geruhten, und zu welchem mehr als 600 Personen eingeladen waren.

Russland.

Petersburg, den 28. Nov. Se. Maj. der Kaiser aller Reussen hat an den General der Kavallerie, Grafen von Wittgenstein, folgendes Rescript erlassen:

»Herr Graf von Wittgenstein!

Bei der von mir gehaltenen Musterung über das Armeekorps unter Ihren Befehlen, das in der Gegend von Tultschin kantonirt, habe ich mit Zufriedenheit die gute Ordnung bemerkt, die es auszeichnet, und es mit Recht in die Reihe der besten Truppen der russischen Armee stellt. Seine schöne Haltung ist die Frucht Ihrer unermüdeten Fürsorge. Ich bezeuge Ihnen desfalls meine vollkommene und völli ge Dankbarkeit.

Wosnesenk, den 14. Okt. 1823.

Ich bin Ihr Wohlgewogener
unterz. Alexander.

Am 22. d. beehren Se. Maj. der Kaiser die Residenz mit Ihrer Gegenwart, und kehrten gestern nach den Lustschlössern Gatschina und Zarskojeselo zurück. Künftige Woche erwartet man den kaiserl. Hof.

Am 20. hat Se. kön. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preussen von Gatschina aus die Rückreise nach Berlin angetreten.

Nachrichten von der türkischen Gränze zufolge hat der Divan in die Stiftung einer besondern Kommission gewilligt, welche sich über die türkisch-russischen Angelegenheiten zu berathen und die obwaltenden Differenzen auszugleichen hat.

Von den Kindern der Oberoffiziere, deren Väter in Militärdiensten stehen, darf jetzt nur immer einer den Adel erhalten.

Die verschiedenen Reisen, welche Se. Maj. der Kaiser im Verlaufe von 22 Jahren, sowohl im Reiche, wie im Auslande, gemacht hat, betragen nach einer genauen Schätzung an 132,000 Werste. Nie hat ein Souverain von Rußland, selbst Peter der Große nicht — und vielleicht auch nie der Souverain eines andern Landes in ältern und neuern Zeiten — so lange und häufige Reisen gemacht.

Spanien.

Madrid, den 29. Nov. Gestern erschien bei Hofe eine zahlreiche angebliche Deputation der spanischen Geistlichkeit, die jedoch lediglich aus Mönchen und Kanonikern bestand, und als der König sie willkommen geheißen hatte, und nach ihrem Begehren fragte, sich vor ihm auf die Knie warf und einmüthig erklärte: »Sennor, wir werden diese Stellung nicht verlassen, bis Ew. Maj. uns versprochen haben wird, die heilige Inquisition wieder herzustellen.« Der König sah die Knieenden zuerst verwundert an, und sagte dann, indem er ihnen den Rücken zukehrte: »Dann könnt ihr lange knien!«

(Dracle.)

Fast alle Chefs der royalistischen Truppen befinden sich in der Hauptstadt. Von den vorzüglicheren fehlt bloß Bessieres. Der Trappist hat sich bei den Nonnen del Santo Sacramento einlogirt.

Von dem bekannten Präsidenten der Regentschaft, dem Bischof von Osma, heißt es, er habe die Weisung erhalten, Madrid zu verlassen. Wenigstens rüßet er sich mit unerwarteter Eile zu Abreise. (Dracle.)

Don Arjona hat sein Amt als Oberpolizeidirektor angetreten; er ist ein Mann von Fähigkeit und Umsicht. Seine erste Sorge ist gewesen, den bisherigen Generalsekretär zu entfernen, dessen Benehmen die brennendsten Royalisten zu eragert finden. (Dracle.)

Durch ein unter dem 16. Nov. erlassenes, und vom Seeminister den Hasenkapitän des Königreichs am 29. desselben Monats mitgetheiltes Dekret, stellt der König die Zonnengölle u. andere Gefälle in allen Häfen Spaniens auf den nämlichen Fuß wieder her, wie vor dem 7. März 1820.

Man hat zu Corunna den Bruder von Lopez-Banos verhaftet, der von Cadix kam, und ihn auf das Schloß San Antonio gebracht. Er ist ein Geistlicher und Besitzer einer Präbende zu Naeda in Alcastilien. Man hat ihn der obersten geistlichen Behörde zu Valladolid zur Verfügung gestellt.

Marquis v. Castellar, welchem seine frühere Stelle als Hauptmann der k. Halbebarrieren wieder von Sr. M. verliehen worden, hat Befehl, dieses bei der Ankunft des Königs in Puerto Santa Maria aufgelöste Korps gereinigt herzustellen.

Türkei.

Marseille, den 1. Dez. Man theilt sich Konfularberichte mit, nach welchen bis Ende Oktobers und in der ersten Hälfte Novembers die kriegerischen Ereignisse auf dem Festlande von Hellas noch nicht auf eine

baldische Einstellung der Feindseligkeiten schließen ließen. Nach diesen Berichten wären im Oktober zwei griechische Heerhaufen aus den Engpässen von Livadien nach Thessalien vorgerückt, um eine Diverston zu Gunsten der Bewohner an der Ostküste von Thessalien zu machen, die neuerdings im Aufstand begriffen waren. Allein jene Diverston hätte keinen glücklichen Erfolg gehabt, indem die griechischen Kolonnen mit bedeutendem Verlust in ihre Gebirge zurückgeworfen worden wären. Hierauf hätte der türkische Oberbefehlshaber die Umstände für günstig gehalten, um seinerseits in Livadien vorzudringen, und dadurch gleichzeitig Diverstionen zu Gunsten des Pascha von Scutari sowohl, als des auf Eubda gedrängten türkischen Korps zu machen; allein Niketas hätte sich ihm an der Spitze eines starken Korps entgegen gestellt, und ihn gleichfalls zum Rückzug genöthigt. Er habe jedoch von Larissa neuerdings alle disponible Truppen nach Pharsala und Thaumako vorrücken lassen, woraus man schließen wollte, daß er neue Angriffe zu versuchen beabsichtige. Ein strenger Firman des Großherrn sey sämtlichen türkischen Truppen bekannt gemacht und ihnen zu wissen gethan worden, daß sie sich bei Todesstrafe nicht vom Heer entfernen sollten, indem man die hilflose Lage, in der sich die Ungläubigen befänden, benutzen müsse, um sie vollends zu vernichten. Jedoch glaubt man nicht, daß es den Türken mit einem Winterfeldzuge Ernst sey.

Afrika.

Der Dey von Tunis wollte nicht einwilligen, die durch englische und schwedische Schiffe nach seinem Lande gebrachten griechischen Gefangenen, die dort als Sklaven behandelt werden, in Freiheit zu setzen, obgleich Oberst Ponsobey alles mögliche that, um ihn zu diesem Schritt zu bewegen; er sah endlich ein, daß alle seine Bemühungen vergeblich wären, und reiste ab. Griechische Korsaren beunruhigen die Küste der Barbarei, und nehmen alle türkischen und europäischen Schiffe weg. Die zu Tunis anwesenden Kaufleute müssen dafür büßen, und unaufhörlich beträchtliche Steuern zahlen. Zu Tripolis sind die griechischen Sklaven losgelassen worden.

Dienstnachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem bisherigen Küchenmeister Lendorf den Charakter als Haushofmeister zu ertheilen;

den Amtsevisor Treizer zu Schopshem nach Gegenbach zu versetzen;

den Theilungskommissär Lembke zum Amtsevisor in Schopshem zu ernennen;

dem bisherigen Berweser des Forstreviers Zell am Hammersbach, Forstpraktikanten Wilhelm Holz, jenes Revier definitiv zu übertragen;

das erledigte Revier Dielheim dem bisher bei Sr. Hoh. dem Hrn. Markgrafen Wilhelm von Baden in

Diensten gestandenen Jäger Karl Pfahl zu übertra-
gen, und

den Landchirurg Eisinger in Odenheim nach Kap-
penau zu versetzen.

Nachrichtlich wird hiermit angezeigt, daß durch das
Ableben des Pfarrers Friesenecker die evangelische Pfar-
rei Brombach, Dekanats Lörrach, erledigt, und

daß der Studiosus Theologia Georg Fraul von Hei-
delberg unter die evangelischen Landesandidaten aufge-
nommen worden ist.

A. Wichmann, Redakteur.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.**

15. Dez.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8 $\frac{1}{2}$	28 Z. 1,0 L.	† 2,3 G.	65 G.	NW.
M. 2 $\frac{1}{2}$	28 Z. 0,2 L.	† 0,5 G.	72 G.	W.
N. 9 $\frac{1}{2}$	28 Z. 1,4 L.	† 2,7 G.	70 G.	W.

Trüb — windig und Schnee — halbheller.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den
19. d. M., ist der 3te kleine Ball im Museum.

Karlsruhe, den 16. Dez. 1823.
Die Museumskommission.

Neujahrs-geschenk.

Zu einem schönen und nützlichen Neujahrs- oder Weih-
nachts-geschenke empfehle ich die bei mir so eben erschienene
Auswahl anmuthiger Fabeln aus den vorzüglichsten Dich-
tern, zur Belehrung und Unterhaltung, mit 18 litogra-
phirten Abbildungen von Raphael Winter, dem belieb-
testen Thierzeichner; schwarz 3 fl. 12 kr., kolorirt 4 fl.

Diese Sammlung enthält folgende Fabeln: Das Sta-
chelschwein und der Armadil, von Pfeffer; der Fuchs und
der Rabe, von Hagedorn; das Kind und die Ziege, von
Krummacher; der Reiger und der Schwan, der Deutsche
und der Affe, die Eidechse und die Schildkröte, der Pu-
del und der Seehund, der Fuchs und der Esel, der Pa-
vian und die Nisenschlange, der Uhu und die Fledermaus,
der Affe, der Esel und der Bär, von Pfeffer; die Affen
und die Bären, von Gellert; die abgelebte Kage und die
junge und alte Maus, von Willanow; der Hirsch, Haase
und Esel, die beiden Frösche, der Fuchs und der Iltis,
von Krummacher; das Eichhorn, der Hund und der Fuchs,
von Hagedorn; der junge Biber, von Lafontaine.

Sowohl rücksichtlich der Zeichnung, als auch des Ge-
genstandes wegen, wird jedermann mit diesem Werkchen
sehr zufrieden seyn.

Das Portrait Sr. Königl. Hoheit
des Großherzogs,
gestochen von Lignon, ein Meisterstück des Grabstichels,

wird mit jedem Tage von Paris erwartet; hiermit werde
ich ohne Zweifel die allgemeine Zufriedenheit der verehrten
Subscribenten erwerben — um aber auch ein wohlgetrof-
fenes Bildniß unseres verehrten Landesherren allgemeiner zu
verbreiten, und es jedermann möglich zu machen, sich sol-
ches zu verschaffen, so veranstalte ich in diesem Augenblicke
noch eine Steinzeichnung, für deren Aehnlichkeit ich ga-
rantire, in der nämlichen Größe des Kupferstichs, nämlich
9 Zoll hoch und 7 $\frac{1}{2}$ Zoll breit, welche in 4 Wochen um
den niedrigen Preis von 48 kr. ausgegeben wird.

Daß ich bei dieser Ausgabe eben so wenig, wie bei der
jüngsten des Kupferstichs, blos mein Interesse im Auge
hatte, sondern hauptsächlich darauf hinarbeitete, mir das
Zutrauen des Publikums zu erwerben, wird der Erfolg
lehren.

Karlsruhe, den 13. Dez. 1823.

Welten, Kunsthändler.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Sämt-
liche Gläubiger der Philipp Jakob Gegenheimer'schen
Ehefrau von Eggenstein, welche mit ihrem in Sant gerathe-
nen Ehemann und ihrer Familie bereits im Jahr 1821, ge-
mäß erhaltener Erlaubniß, auf 2 Jahre nach Ungarn gezogen,
nunmehr aber auf immer sich dort niederzulassen willens ist,
werden andurch aufgefordert, sich

Donnerstags, den 18. Dez. d. J., Vormittags 8 Uhr,
entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte,
auf diesseitiger Amtskanzlei einzufinden, und ihre Forderun-
gen gebüßig zu liquidiren, widrigenfalls sie nachher mit den-
selben nicht mehr gehört, sondern präkludirt werden.

Karlsruhe, den 28. Nov. 1823.

Großherzogliches Landamt.
v. Fischer.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein Mann von
gefestem Alter, welcher die Gärtnerel nach allen ihren Thei-
len kunstmäßig erlernte, und seit vielen Jahren auf bedeu-
tenden Gütern allen in sein Fach einschlagenden Geschäften zur
Zufriedenheit seiner Prinzipalen vorstand, wünscht unter an-
nehmbaren Bedingungen hier oder in den benachbarten deut-
schen Staaten bei einer Herrschaft in gleicher Eigenschaft an-
gestellt zu werden. Das Nähere ist im Zeitungs-Komptoir zu
erfragen.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Nächsten Mit-
woch, den 17. d. M., Morgens 9 Uhr, wird in dem Gast-
haus zum König von Preussen eine beträchtliche Parthie Pa-
riser Porcellain, mit und ohne Goldverzierungen, bestehend
in Servicen, Vasen, Dejeuner, Tassen, Tellern, lackirten
Werkzeugen u. d. g., welche als Weihnachts- und Neujahrsge-
schenke sich eignen, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich
versteigert werden.

Waisenrichter Frey.
Zell, im Wiesenthal. [W u n f d.] Unterfertiger
möcht in der Residenzstadt Karlsruhe bei einem soliden Kauf-
mann für seine Tuchbleiche zu Abgabe roher Leinwand eine
Niederlage zu etabliren. Jene Kaufleute, welche daher Lust
haben, dieses Geschäft gegen eine für Weiderseits billige Pro-
vision zu übernehmen, wollen sich binnen einem Monat im
Komptoir der Karlsruh. Zeitung gefälligst melden, worauf das
Nähre folgen wird.

Zell, im Wiesenthal, den 4. Dez. 1823.

P. Montfort.